

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 37

Illustration: [s.n.]

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

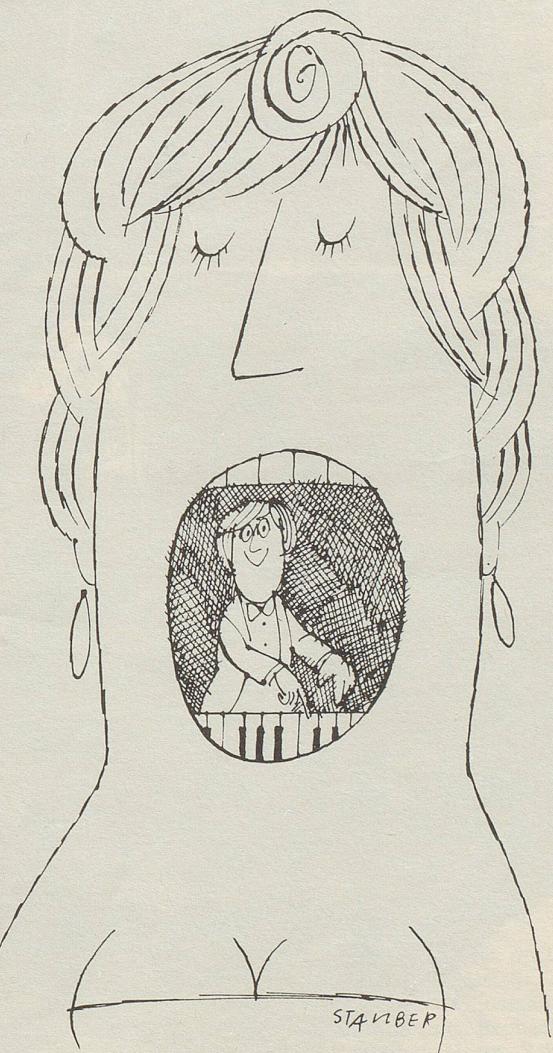
Ritter Schorsch

Otto an der Bar

Die Bar ist nicht nur eine Stätte des Trostes für Gäste, die sich daheim abgründig unverstanden fühlen und deshalb des mitfühlenden Zuspruchs durch die dezent entblößte Maid bedürfen — sie ist auch eine Hochburg der von Drinks animierten Aufschneider. Keine andere Sitzgelegenheit fördert die Renommierlust so nachhaltig wie der Barstuhl. Denn auch Knilche hocken dort nicht, sie thronen, die Dame vor dem Flaschenarsenal ist professionell auf Beifall eingestellt, und auch das Stammpublikum zeigt geringe Neigung, Angebern auf die Zunge zu treten.

Von meinem angestammten Esstisch aus überblicke ich nur einen Bruchteil der Bar, die zum Lokal gehört, aber die Stimme des dort dominierenden Angebers überwindet Trennwände und Zimmerpflanzen mühelos. Er ist, wie ich mehrmals in der Woche konstatiere, nicht nur ein privater, sondern auch ein nationaler Aufschneider, der die umliegenden Völkerschaften beim Kornschnaps aufs Korn nimmt. Dabei gilt sein rüdes Missfallen vor allem der Bundesrepublik, die von lauter Unbelehrbaren bevölkert ist. Aber es geht auch sonst durchs Band weg pauschal zu, was mühelos erklärt, weshalb bei ihm «typisch» in jeder politischen Urteilsverkündung vorkommt. «Die Franzosen» sind nun einmal so, «die Engländer» so, «die Italiener» kennen wir ja, und was «wir Schweizer» von «den Deutschen» zu halten haben — dem Barhelden Otto, der im Aktivdienst seine unerschütterliche Wacht am Rhein hielt, kann keiner etwas vormachen.

Da ich hier viel zu gut esse, viel zu freundlich bedient werde und viel zu liebenswürdige Tischgenossen habe, als dass ich das Lokal wechseln möchte, bin ich mit mir übereingekommen, Otto nicht als Aergernis, sondern als unvermeidlichen Preis der hiesigen Freiheit zu betrachten. Schliesslich praktiziert er ein demokratisches Recht, das keine Niveauvorschriften kennt, den Stammkunden ist er als krächzendes Inventar vertraut, und für die Barmaid wird er auch erst untragbar, wenn das Inkasso nicht mehr klappt. Vorläufig klappt es. Denn Ottos Vater hat an Ottos unbelehrbaren Deutschen ein Vermögen verdient. Dazu wenigstens waren sie brauchbar.



Stanislaw Jerzy Lec:

Futurologe: Einer, der sich vorstellen kann,
wie die Zukunft einmal sein wird,
sich aber nicht vorstellen kann,
dass diese ohne ihn auskommen könnte.